

Das Förderkonzept der Regenbogenschule

Das schuleigene Lesekonzept

„Mit Schreiben und Lesen fängt eigentlich das Leben an.“

(Eintragung auf einer Wachstafel mit Schulübungen aus Mesopotamien, 4. bis 5. Jahrhundert n. Chr.)

Das schuleigene Lesekonzept basiert auf der Vorgabe der (HKM) Zielsetzung:

„Am Ende des zweiten Grundschulbesuchsjahres sollen alle Schülerinnen und Schüler altersgemäße Texte sinnerfassend lesen können.“

Vorwort:

Das Förderkonzept im Bereich der Lesekompetenz hat seine Begründung in oben benannter Zielsetzung. Dabei stehen neben dem Aspekt der kompetenten Leseleistung mit dem sinnentnehmenden Lesen auch Maßnahmen des Aufbaus der Lesemotivation im Vordergrund. So finden sich im Bereich der Klassen und des Unterrichts sowie in der Gestaltung des schulischen Lebens viele Elemente einer lesefreundlichen Schule. In den Klassenräumen gibt es Lese-Ecken und Lesekisten mit einem Bestand an Büchern aus den Bereichen Kinderliteratur und Sachliteratur. Im Medienkonzept der Schule wird der Umgang mit Büchern als Medium neben dem Einsatz der neuen Medien wie dem Computer beschrieben. Den Kindern wird damit das Buch als eine mögliche Informationsquelle nahe gebracht.

Auch die Verbindung des Lesens und Vorlesens von Texten und Geschichten aus Büchern mit dem Faktor „Freude und sinnliches Erleben“ hat einen hohen Stellenwert in allen Bereichen des Unterrichtes und im schulischen Leben.

So ist für alle Klassen der wöchentliche Besuch der Schulbücherei (die mit Hilfe von Eltern organisiert wird) donnerstags im Zeitraum von 8.00 Uhr bis 11.30 Uhr vorgesehen, in den Klassenräumen gibt es vielfältige Leseangebote und Leseaktivitäten (Klassenbücherei / Lesekisten), das regelmäßige Vorlesen, auch mit Hilfe von Leseeltern wird durchgeführt. Ein weiteres Angebot sind Vorlese-Aktivitäten, die am „Tag des Vorlesens“ im November eines Jahres organisiert werden und die jährliche Teilnahme am Tag des Buches (Klassen 4).

Der Entwicklung der Lesekompetenz der Kinder wird durch folgende Festlegungen im Lesekonzept gefördert: Durchführung von Buchprojekten mit differenzierten Lesetexten in Klasse 1 und 2 (je nach Klasse auch im Jahrgang 3 und 4), weiterführende Buchprojekte (z.B. Leserollen, Lesekisten, Gestaltung eigener Bücher zu Lektüren), Einrichtung thematischer Lesetische in den Klassenräumen, Arbeiten mit Nachschlagewerken, Buchvorstellungen und die Präsentation eigener Leseprojekte in anderen Klassen oder vor ausgewähltem Publikum.

Im Folgenden wird das Lesekonzept der Regenbogenschule ausführlich erläutert.

Lesenlernen im Anfangsunterricht

Der Lehrgang zum Lesen- und Schreibenlernen wird jeweils im Jahrgangsteam abgesprochen. Der Einsatz einer Fibel ist möglich, ebenso kommen offene Lehrgänge zum Tragen (Eigenfibel). Die Orientierung am Lehrgang „Lesen durch Schreiben“ sowie Mischformen kommen vor.

Schwerpunkt der Lehrgänge zum Lesen- und Schreibenlernen im Anfangsunterricht ist die Vermittlung der Laut-Buchstaben-Beziehung. Wir sehen in der intensiven Lautschulung die Schlüsselqualifikation zum Lesen- und Schreibenlernen.

Unabhängig vom Lehrgang soll der Einsatz der Anlauttabelle, die Arbeit mit Bildkarten, die Laut-Buchstabenerfassung mit allen Sinnen (Gestalten, Singen, Malen, Backen, Basteln zum Buchstaben) sowie das lautgetreue und kreative freie Schreiben (Förderung einer Lese-Schreibkultur) den Lese- und Schreiblernprozess unterstützen.

Einen besonderen Schwerpunkt sehen wir im Einsatz der Handzeichen (Gebärdensprache) zur Unterstützung des Erlernens der Laut-Buchstaben-verknüpfung. Die Handzeichen sind geeignet, den Prozess von Analyse und Synthese sichtbar zu machen. Sie unterstützen das Zusammenschleifen von Buchstaben zu Wörtern. Laute und Buchstaben können besser gespeichert und Wörter beim Schreiben leichter durchgliedert werden.

Da die Kinder im Anfangsunterricht sehr unterschiedliche Leseerfahrungen und Lesefähigkeiten haben, sind uns differenzierende Maßnahmen im Anfangsunterricht besonders wichtig. Die unterschiedlichen Vorkenntnisse sollen durch den Einsatz folgender Materialien und Maßnahme besonders berücksichtigt werden.

Wort-Bild-Karten

Lese-Malblätter

Lesespiele: Lesedominos, Leseräder, Sprachpuzzle

Arbeit mit differenzierten Lesetexten

Klassenbibliotheken mit Kinderbüchern und Leseheftchen

Einrichten von Leseecken

Lesezeiten mit freier Auswahl des Lesematerials

Herstellung kleiner Geschichtenhefte zu Sachunterrichtsthemen, die dann alle Kinder lesen können

Einsatz von Leseeltern und Lesepaten

Kinder mit Schwierigkeiten beim Erlernen des Lese-Schreibprozesses besuchen den Förderunterricht.

Förderung der Lesekompetenz

Entwicklung und Förderung der Lesekompetenz für den Jahrgang 1:

Zielsetzung

Vorlesen durch Lesepartner/innen (Partnerklassen, Eltern,...)

Teilziele:

Freude und Interesse an Geschichten wecken

Förderung der Zuhörfähigkeit

gemeinsames Begleiten und Erleben von Geschichten

Vorhaben und Handlungsschritte:

Lesepartner/in auswählen

mit dem/der jeweiligen Lesepartner/in einen individuellen Rhythmus festlegen

Bücher auswählen

Evaluation

Reflexions- und Diskussionsrunden
visuelle Darstellungen zur vorgelesenen Geschichte

Evaluationsfrist:

Nach Beendigung der Lesesequenz wird reflektiert, ob die ausgewählten Lesetexte für die Altersgruppen geeignet waren

Verantwortlichkeiten:

Die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen der Klassen 1 und die gewählten Lesepartner und Lesepartnerinnen.

Entwicklung und Förderung der Lesekompetenz für den Jahrgang 2 durch das Lerntagebuch:

Zielsetzung:

Begleitend zu einer Ganzschrift soll ein Lerntagebuch entstehen

Vorhaben und Handlungsschritte

Auswahl einer geeigneten Ganzschrift

Lesen einer Ganzschrift

Herstellen eines Lerntagebuches

Finden von Überschriften für einen Textabschnitt

Identifikatorisches Lesen von Texten (Texte kommentieren, persönliche Gedanken / Meinungen bilden...)

Finden von Text-Bild-Zuordnungen

Überfliegendes Lesen

Aktivierung von Vorwissen

Reflektieren von Texten

Kennzeichnung von Textabschnitten durch Überschriften

Beantwortung von Fragen zu einem Text in Form eines Quizes,
Kreuzworträtsels u.Ä.

Fragebogen entwickeln / Lesetexte erstellen

Entwurf eines Lesetagebuches

Evaluation:

Schülerfragebogen zur Lektüre entwickeln

Fragen zur Lektüre in drei Kompetenzstufen vorbereiten

Evaluationsfrist:

Im Laufe des Schuljahres nach dem Lesen der Ganzschrift

Verantwortlichkeit:

Die Deutschlehrkraft wählt ein geeignetes Buch aus und legt die Struktur des Lesetagebuches fest.

Entwicklung und Förderung der Lesekompetenz für den Jahrgang 3:

Zielsetzung:

Gestaltung einer Leserolle

Vorhaben und Handlungsschritte:

Auseinandersetzung mit Literatur: Kinderbuch / Sachbuch auf inhaltlicher und gestalterischer Ebene
Kinder stellen Leseanregungen für Kinder her →
selbstständiges Arbeiten
selbstständige Planung von Arbeitsschritten
Präsentation von Ergebnissen
Sichtung von Material
Zusammenstellung Materialheft
Austausch der Leserollen im Jahrgang / Präsentation der Leserollen

Evaluation (betr. Schülerarbeiten):

Selbsteinschätzungsbogen am Ende des Projektes von jedem Schulkind für sich selbst auszufüllen
Beratung durch den Lehrkraft (schriftlich und oder als Reflexion des Selbsteinschätzungsbogens)

Evaluationsfrist (betr. Lehrkräfte)

Jährlich durch die Lehrkräfte des jeweiligen Jahrgangs 3 basierend auf den gemachten Erfahrungen die der Umsetzung
Sichtung der verschiedenen Schülerarbeiten / evtl. Erweiterung oder Veränderung des Konzeptes

Verantwortlichkeit:

Kolleg/innen Jahrgang 3

Entwicklung und Förderung der Lesekompetenz im Jahrgang 4:

Zielsetzung:

Die Kinder sollen ein Kinderbuch selbst auswählen und nach vorgegebenen Kriterien vorstellen

Teilziele

Inhalte mit eigenen Worten wiedergeben und nach vorgegebenen Kriterien vortragen
Schlüsselstelle eines Buches auswählen und sinngestaltend vorlesen
Buch bewerten und Buchempfehlung begründen
Lesetipp für die Klassenmappe (Vorlage) schriftlich fixieren
Eigenes Leseverhalten und – vorlieben reflektieren und benennen
Bücher nach Kategorien einordnen (Sachbuch, Krimi,...)
Sich in Kinderliteratur auskennen (Werke, Autoren, Figuren, Handlungen, Orte)

Vorhaben und Handlungsschritte

Kolleginnen und Kollegen im Jahrgang 4 erarbeiten eine Unterrichtseinheit „Buchvorstellung“, die den künftigen 4. Klassen zur Verfügung steht.

Evaluation

Schülervortrag – Bewertung durch Mitschülerinnen und Mitschüler nach erarbeitetem Kriterienkatalog → Schriftlicher Lesetipp für die Klassenmappe

Evaluationsfristen

nach jeder Buchvorstellung

Verantwortlichkeit: Kollegen im Jahrgang 4.

Förderung der Lesemotivation:

Im Klassenraum gibt es Lese-Kisten. Kinder können sich in Lese-Ecken treffen, wöchentliche Vorlesezeiten „von Kind zu Kind“ werden angeboten.

Das Angebot der Ausleihe in der Schülerbücherei in Zusammenarbeit mit Bücherei-Eltern wird fortgeführt.

In Kooperation mit der Gemeindebücherei Lohfelden finden Aktivitäten „Rund ums Buch“ sowie Lese-Aktionen statt. Für Kinder der Klassen 1 werden erste Besuche mit Führungen in der Bücherei angeboten. Für die Kinder im Jahrgang 3 werden Lesungen mit bekannten Autorinnen und Autoren in der Bücherei organisiert. In der Schule wird jährlich der Tag des Vorlesens mit „Prominenten“ Vorlesern durchgeführt.

Die Klassen 4 nehmen an Aktivitäten zum „Tag des Buches“ teil und erhalten Buchgutscheine. Die Klassen 4 nehmen am Angebot „Medien machen Schule“ teil.

Buchprojekte mit differenzierten Anforderungen:

Durch den Einsatz von Buchprojekten mit differenzierenden Anforderungen (verschiedene Leseneiveaus) wollen wir Lesekompetenz und Lesemotivation der Kinder weiterentwickeln.

Kinder einer Klasse lernen das Lesen zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Oft gibt es am ersten Schultag einer Klasse bereits einige kundige Leser. Und auch in den folgenden Grundschuljahren entwickelt sich das Lesevermögen der Kinder einer Klasse nicht im Gleichschritt. Die Arbeit mit differenzierten Lesetexten ist daher eine gute Möglichkeit den unterschiedlichen Leistungsniveaus Rechnung zu tragen, denn: Schwache Leser kapitulieren nicht vor zu hohen Anforderungen und haben Erfolg. Leistungsstärkere Kinder werden gefordert und bleiben motiviert.

Differenzierte Lesetexte im Zusammenhang mit Buchprojekten fördern Lesevermögen und – motivation aber auch aus anderen Gründen:

Texte, deren Inhalt auch schon Lerngegenstand in der mündlichen Kommunikation (Gespräche über gelesene Inhalte, Vermutungen über den weiteren Verlauf einer Geschichte, persönliche Empfindungen zum Gelesenen) waren, sind motivierender zu lesen und leichter zu verstehen.

Wenn Kinder kompetente und begeisterte Leser und Leserinnen werden sollen, ist es nötig, Texte in Länge, Schriftgröße und Satzbau so lange auf verschiedenen Niveaus anzubieten, wie es die Leseleitung der schwächsten Kinder erfordert.

Lesemotivation und – kompetenz wollen wir darüber hinaus durch den Ausbau unseres bereits sehr guten Bestandes an Klassenlektüren fördern. Begleitmaterialien sind als Kopiervorlagen für alle Kollegen und Kolleginnen verfügbar.

Elternarbeit

Auf Elternabenden werden die Eltern über die Bedeutung der Basisqualifikation „Lesen“ als Grundlage für eine erfolgreiche Lernentwicklung informiert.

Es wird verdeutlicht, dass „Lesen“ nicht allein Aufgabe der Schule ist, sondern dass die Unterstützung der Eltern zu Hause wichtig für den allgemeinen Lernprozess des Kindes ist. („Leser sind die besseren Lerner“ / Aneignung von Weltwissen)
Daher sollen Eltern zu Hause regelmäßig vorlesen, bzw. sich von dem Kind vorlesen lassen und über das Gelesene sprechen.

Leseschwierigkeiten und Leseschwäche

Bei Leseschwierigkeiten des Kindes werden die Eltern intensiv beraten und erhalten Empfehlungen zur individuellen Förderung zu Hause:

- Bereitstellen geeigneter Übungsmaterialien
- Empfehlung von Fachliteratur
- Anregungen zu Büchereibesuchen mit den Eltern
- Empfehlungen für Büchergeschenke
- Vorlesen zu Hause mit eingeführten Leseritualen

Bei einer vermuteten bzw. festgestellten Leseschwäche erfolgt eine Kooperation mit Fördereinrichtungen und außerschulischen Institutionen zur Förderung der Kompetenzen des Kindes. Es findet ein beratender und unterstützender Austausch durch Kolleginnen und Kollegen vom zuständigen BFZ-Baunsbergschule statt, in den auch die Eltern und das Kind einbezogen werden. Förderpläne sind die Grundlage der abgestimmten Fördermaßnahmen. Des Weiteren findet (gegebenenfalls) ein Austausch mit dem Hort und den örtlichen außerschulischen Fördereinrichtungen sowie den betreuenden Lernpaten statt. Förderinhalte werden auf diese Weise abgestimmt.

Eine standardisierte Diagnostik über das Lesetempo, die Lesegenauigkeit und das Textverständnis erfolgt durch den Einsatz des Stolperwörterlesetests.

Ab der 2. Hälfte des Schuljahres soll die Lesefähigkeit in jedem Jahrgang mit dem Test überprüft werden.

Konzept für Fördermaßnahmen in zugeteilten Förderstunden

In Förderstunden werden Kinder in einer Kleingruppe individuell gefördert.

Die Fördermaßnahmen gelten auch für Kinder mit einer festgestellten Lese- und Schreibschwäche nach der entsprechenden Verordnung. Zielsetzung ist die Stärkung des Selbstvertrauens der Kinder, und die Schaffung von Motivation zum Lesen- und Schreibenlernen.

Die leistungsschwachen Kinder werden von den jeweiligen Klassen- bzw. Fachlehrkräften benannt und zum Förderunterricht angemeldet.

Die Fördermaßnahmen gelten sowohl für den Deutsch- als auch für den Mathematikunterricht

Spezielle Förderung für Schüler/innen mit Migrationshintergrund

Kinder mit Migrationshintergrund besuchen Förderstunden, die der Schule gesondert zugewiesen werden. Die Angebote dienen der Verbesserung der Sprachkompetenzen in der deutschen Sprache.

Das schuleigene Konzept im Bereich „Schriftspracherwerb“

Die Unterrichtsgestaltung im Bereich “Schreiben“ erfolgt durch folgende Maßnahmen

1. Einsatz der Anlauttabelle im Anfangsunterricht → lautgetreues Schreiben mit der Anlauttabelle
2. Durchführung von einem „Buchprojekt“ pro Schuljahr in allen Jahrgangsstufen mit Schreibaufträgen/Schreibprojekten.
3. Freies / kreatives Schreiben in allen Jahrgangsstufen:
Im ersten Schuljahr bieten sich Wochen-, Wochenend- und Feriengeschichten, Bildergeschichten, Geschichten aus der Wörterkiste, das Schreiben zum Bild / zu Gegenständen an.
Im zweiten Schuljahr bieten sich außerdem Fortsetzungsgeschichten und das Perspektivische Schreiben an.
Im dritten Schuljahr bieten sich außerdem Fantasie-, Lügen-, Traum-, Reizwortgeschichten, Buchbeschreibungen (Klappentexte) Personen-, Gegenstands-, Vorgangsbeschreibung, Schreiben von Gebrauchstexten an.
Im vierten Schuljahr bieten sich außerdem Nacherzählungen und Tagebucheinträge und Briefe an.
4. Intensivierung der Textüberarbeitung z.B. in Schreibkonferenzen

Vereinbarungen für schriftliche Leistungsnachweise

Beurteilungskriterien für Klassenarbeiten:

1. Schuljahr:

Es erfolgen keine benoteten Klassenarbeiten (siehe auch VO)

2. Schuljahr:

Es sind bis zu 4 Arbeiten (laut Verordnung) vorgesehen.

In diesen Arbeiten müssen die Bereiche Rechtschreibung, Grammatik und Textverständnis abgedeckt werden.

Für Diktate gilt:

Das Wörterbuch wird zur Überarbeitung des Diktattextes (ca. 10 – 15 Minuten) und zur Korrektur verwendet.

Der Wortumfang der Diktate beträgt 20 – 40 Wörter.

Die Notengebung in Diktaten erfolgt in den Schuljahren 2 – 4 nach dem folgenden Bewertungsraster:

0 – 1 Fehler:	Note 1
2 – 4 Fehler:	Note 2
5 – 7 Fehler:	Note 3
8 – 11 Fehler:	Note 4
12 – 16 Fehler:	Note 5
ab 17 Fehler:	Note 6

Bei bepunkteter Grammatikarbeit gilt:

100% - 96%	Note 1
95% - 86%	Note 2
85% - 70%	Note 3
69% - 50%	Note 4
49% - 25%	Note 5
24% - 0%	Note 6

3. Schuljahr:

6 Arbeiten sind (laut Verordnung) vorgesehen.

In diesen Arbeiten müssen die Bereiche Rechtschreibung, Grammatik, Aufsatz und Textverständnis abgedeckt werden.

Für Diktate gilt:

Im 3. Schuljahr wird das Wörterbuch zur Überarbeitung des Diktattextes und zur Korrektur verwendet.

Ab dem 3. Schuljahr werden Lernwörterdiktate geschrieben.

Der Wortumfang der Diktate beträgt 40 – 80 Wörter.

Bei bepunkteter Grammatikarbeit gelten die Kriterien des zweiten Schuljahres. Für die Aufsatzbewertung gilt der gleiche Notenschlüssel wie für die bepunktete Grammatikarbeit.

4. Schuljahr:

6 Arbeiten sind vorgesehen.

In diesen Arbeiten müssen die Bereiche Rechtschreibung (z. B. durch Diktat), Grammatik, Aufsatz und Textverständnis abgedeckt werden.

Für Diktate gilt:

Im 4. Schuljahr wird das Wörterbuch zur Überarbeitung des Diktattextes und zur Korrektur verwendet.

Der Wortumfang der Diktate beträgt 80 – 120 Wörter.

Notengebung in Diktaten: siehe zweites Schuljahr

Bei bepunkteter Grammatikarbeit gelten die Kriterien des zweiten Schuljahres.

Für die Aufsatzbeurteilung gelten die Kriterien des 3. Schuljahres. Diese werden im Bereich der Grammatik aber noch um den normgerechten Gebrauch der Wörtlichen Rede erweitert.

Die schuleigenen Vereinbarungen für das Fach Mathematik

Vorwort:

An der Regenbogenschule wird das Fach Mathematik in der Regel durch die Klassenlehrkraft laut Stundentafel mit jeweils 5 Wochenstunden, in einigen wenigen Klassen durch eine Teamlehrkraft erteilt.

Seit dem Schuljahr 2008/9 findet das Lehrwerk „Zahlenbuch“ Verwendung im Unterricht. Der Einsatz dieses Lehrbuches wurde mehrheitlich auf einer Gesamtkonferenz beschlossen, als vorteilhaft wurde bewertet, dass das Unterrichten nach dem Curriculaufbau und den Methoden des Zahlenbuches die Einsicht in Strukturen und Zahlenzusammenhängen fördert sowie das flexible Denken der Kinder anregt.

Die Grundidee / Zielsetzung

Die Gestaltung des Mathematikunterrichtes orientiert sich am schuleigenen Fachplan, der auf der Grundlage des hessischen Kerncurriculums erstellt wurde.

Neben anregenden Aufgabenstellungen wird das Mathematik-Lernen durch eine Methodenvielfalt, durch das handelnde und entdeckende Lernen, das Arbeiten in Stationen und mit Arbeitsplänen, durch den Einsatz von geeigneten Materialien, und die Herstellung des Bezugs zur Lebenswelt der Kinder sowie eine stärkere Einbindung der Alltagsmathematik (Einkaufen, Planen von Klassenaktivitäten, bauen und basteln) in den Blick genommen.

Des Weiteren soll der selbsttätig erarbeitende Unterricht den reproduzierenden Unterricht ersetzen. Dies betrifft den Aufbau von Kompetenzen wie Argumentieren, Mathematisieren und Kommunizieren, das Anfordern von Problemlösestrategien und das Beachten verschiedener Denkweisen und individueller Rechenwege.

Die Möglichkeit der Differenzierungs- und Fördermaßnahmen sollen verstärkt beachtet werden. Hierbei soll auch eine Förderung von leistungsstarken Kindern bzw. von mathematikinteressierten Kindern erfolgen.

Es finden informelle Standortbestimmungen statt um einen Überblick über individuelle Leistungsstände und Vorerfahrungen der Kinder zu erhalten (z.B. zu Beginn eines neuen Themas).

Auf Elternabenden wird den Eltern die Bedeutung der Mathematik im Alltag verdeutlicht. Eltern erhalten Anregungen mit den Kindern spielerisch in Alltagssituationen „Mathematik“ zu üben (z.B. Einkaufen, Uhrzeiten, Mengenangaben in Rezepten u.s.w).

Des Weiteren wird Wert darauf gelegt, dass das „Rechnen“ auch zu Hause geübt werden muss. Besonders wichtig sind die Bereiche die automatisiert werden müssen, da sie Stützpunktwissen für das Lösen schwieriger Aufgaben sind.

(1+1-Reihen, 1x 1-Reihen, die Verdoppelungsaufgaben, die Zerlegungen der Zahlen bis 10, Königsaufgaben)

Zuständigkeit

Klassenlehrerin, Fachlehrerin

Förderung der Sozialen Kompetenzen **siehe auch Leitziel 3**

Alle Kinder, Kolleg/innen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und sonstige Beschäftigte an der Regenbogenschule sollen sich im Arbeits- und Lebensraum Schule wohl fühlen und gern hier arbeiten.

Die Regenbogenschule versteht bereits sich seit vielen Jahren als ein Lebensraum, der einer Gestaltung durch alle Beteiligten unterliegt. Damit das soziale Miteinander zur Zufriedenheit Aller gegeben sein kann, werden verschiedene Angebote umgesetzt.

Die Schulvereinbarungen zum friedlichen Umgang miteinander sind ein „Regelwerk“ für ein gewünschtes freundliches Verhalten auf dem Pausenhof und im Gebäude Schule. Die Schulvereinbarungen werden von jedem Kind und dessen Eltern bei Schuleintritt nach Kenntnisnahme unterschrieben. Ein Angebot an „Ich mache das wieder gut“ wird bei Verstößen gegen die Vereinbarungen eingesetzt. Durch diesen Umgang im sozialen Miteinander können viele Konflikte problemlos gelöst werden.

Durch die Einbeziehung außerschulischer Partner, insbesondere des BFZ Baunsbergsschule gelingt es in problembezogenen Fragestellungen Beratungs- und Förderangebote zu unterbreiten.

Die Sozialarbeiterin unterstützt Kinder im sozial- emotionalen Bereich. Sie ist Ansprechpartnerin für Kinder, Lehrkräfte und Eltern.

Seit Beginn des Schuljahres 2009/10 findet an der Regenbogenschule eine Mediatorenausbildung statt. Acht Kinder aus den dritten Klassen werden in einer Arbeitsgemeinschaft, die einmal pro Woche unter der Leitung von Frau Kreß stattfindet, zu Mediatorinnen und Mediatoren ausgebildet. Die Schulung dauert ein Jahr und schließt mit einer Prüfung ab. Nach erfolgreichem Abschluss können die Kinder als Mediatorinnen und Mediatoren bei Konflikten eingesetzt werden. Sie sind unparteiisch und helfen durch das Verfahren der Streitschlichtung zu einer einvernehmlichen Lösung zwischen Streitenden zu kommen. Im strukturiert durchgeführten Gespräch werden Interessen, Bedürfnisse und Gefühle ausgetauscht, am Ende wird eine für alle Beteiligten akzeptable Vereinbarung getroffen.

Die Ausbildung zu Schulmediatoren soll dazu beitragen, das soziale Miteinander an der Schule zu stärken. Die Schülerinnen und Schüler können bei Konflikten untereinander Hilfe bei den Schulmediatorinnen und Mediatoren finden. Das Vorhaben zielt zudem auf die Stärkung der Mitverantwortung der Kinder für Andere.

Die Sprechzeiten der Mediatorinnen und Mediatoren werden durch Aushang bekannt gegeben.

Förderung von Kindern mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen

(Bezug: VOSB: Verordnung über Unterricht, Erziehung und sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen)

Die Regenbogenschule ist eine „Schule für alle Kinder“. Die Förderung des einzelnen Kindes ist Prinzip der unterrichtlichen Aktivitäten. Jedes Kind wird unter Berücksichtigung der individuellen Ausgangslage (gemäß seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, Neigungen und Möglichkeiten) in seiner körperlichen, sozialen und emotionalen, sprachlichen und kognitiven Entwicklung angemessen gefördert. Dies geschieht zusammen mit den anderen Kindern. Der Unterricht bietet hierzu den didaktischen und methodischen Rahmen. Das gemeinsame Lernen aller Kinder beschreibt den pädagogischen Anspruch von Bildung und Erziehung in der Regenbogenschule und korrespondiert mit dem Leitbild „Voneinander lernen – Miteinander arbeiten – Füreinander da sein“.

An der Regenbogenschule werden Kinder mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen zusammen mit anderen Kindern im Unterricht gefördert. Die unterrichtlichen Angebote werden auf der Grundlage des festgestellten Förderbedarfs umgesetzt.

Fördermaßnahmen in einer Kleingruppe:

Neben den binnendifferenzierenden Angeboten findet Unterricht in Kleingruppen bzw. in einer Einzelmaßnahme statt. Auch hier steht die individuelle Bedarfslage des einzelnen Kindes im Mittelpunkt. Zielsetzung ist die Stärkung des Selbstvertrauens des Kindes und die Schaffung von Lernmotivation sowie das Erleben von Lernerfolgen.

Vorbeugende Maßnahmen:

Einem drohenden Leistungsversagen und anderen Beeinträchtigungen des Lernen wirken wir mit vorbeugenden Maßnahmen entgegen. Die Maßnahme des „Nachteilsausgleichs“ ermöglicht die Berücksichtigung einer besonderen Bedarfslage des Kindes. Formen des Nachteilsausgleichs werden bezogen auf die individuelle Lernsituation des Kindes gewährt. Formen des Nachteilsausgleichs werden in der VOSB (Verordnung über Unterricht, Erziehung und sonderpädagogische Förderung von Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen) benannt.

Beratungsaspekte:

Eine intensive Beratung der Kinder und Eltern findet bei auftretenden Problemen, drohendem Leistungsversagen und Lernschwierigkeiten (Förderplanarbeit) statt. Gemeinsam werden Vereinbarungen formuliert, die dem Kind und den Eltern individuelle Fördermaßnahmen ermöglichen (z.B. Verstärkerpläne, Maßnahmen des Nachteilsausgleichs, Aspekte der sonderpädagogischen Förderung).

Kooperation:

Auf der Grundlage von Kooperationsvereinbarungen findet eine Zusammenarbeit mit dem BFZ Baunsbergsschule statt.

Eine Beratung zielt auch auf die Einbeziehung außerschulischer Einrichtungen (z.B. Logopädie, Ergotherapie, Ernährungsberatung).

Zuständigkeit: Schulleitung / Kollegium